

## Vorwort

Lieber Leser, liebe Leserin,

Sie halten unsere Konzeption in den Händen.

Wir sind ein katholischer Kindergarten und haben als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit unser christliches Menschenbild. Wir glauben, dass Gottes Liebe allen Menschen gilt und jedermann jederzeit durch sie getragen wird. Wir vermitteln den Kindern die Erfahrung, dass sie immer geliebt, angenommen, verstanden und getragen sind.

Wir arbeiten nach dem gesetzlichen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag und orientieren uns am Bildungsplan des Landes Niedersachsen. Wir betreuen, erziehen und bilden die Kinder familienergänzend in einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern.

### Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind.

Unser Christophorus Kindergarten ist ein Ort, an dem Kinder und Eltern sich wohl fühlen können. Die Kinder können miteinander leben und lernen und sich ein Bild von der Welt machen können.

Wir helfen den Kindern beim Wachsen

*„Wie in einem Garten unter Gottes Schutz und unter Sorgfalt erfahrener und einsichtiger Gärtner im Einklang mit der Natur die Gewächse gepflegt werden, so sollen hier die edelsten Gewächse, Menschen, Kinder als Keime und Glieder der Menschheit, in Übereinstimmung mit sich, mit Gott und Natur erzogen werden.“*

*(Friedrich Fröbel)*

Wir gestalten einen anregenden Lebensort, der dem Bedürfnis der Kinder nach Geborgenheit, nach eigenständigem Tun, nach Aktivität und Ruhe gerecht wird.

Hier können sie erste Erfahrungen machen, in einer Gruppe von Menschen zu sein und sich mit anderen Kindern und Erwachsenen auseinanderzusetzen. Sie können in diesem sozialen Umfeld neue Erfahrungen sammeln und daran wachsen. Wir Erzieherinnen sind für alle Kinder da.

Unser Kindergarten ist ausgezeichnet als **„Haus für Kinder und Familien“** im Bistum Osnabrück. Das Logo ist ein buntes Kreuz, gebildet von vier Menschen, es steht für das bunte Leben von Kindern und Erwachsenen in unserer Einrichtung.



Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit im Kindergarten ist Bewegung, d.h. wir sind als **„Bewegter Kindergarten“** zertifiziert. Das bedeutet, die Kinder finden bei uns vielfältige Herausforderungen für ihre Bewegungsentwicklung und haben die Möglichkeit, sich im ganzen Haus und auf dem Spielplatz draußen frei zu bewegen. So können sie sich als selbstwirksam erfahren und gruppenübergreifend Spielpartner finden, mit denen sie sich bewegen und selbst bilden.

Neben dem Bewegungsschwerpunkt haben wir den Schwerpunkt **Musik**, wir singen und musizieren mit den Kindern täglich.

# **Inhaltsverzeichnis**

## **Vorwort**

## **Inhaltsverzeichnis**

### **1. Unser Bild vom Kind**

Unsere Rolle als Erzieherin

### **2. Pädagogische Ziele**

### **3. Unsere pädagogische Arbeit**

Unser pädagogischer Ansatz

Unser Bewegungskonzept

Unser Religionspädagogische Konzept

Unser Sprachförderkonzept

3.1 Die Eingewöhnung

3.2 Das Freispiel = Selbstbildungszeit

3.3 Die Struktur des pädagogischen Alltags

Der Tagesablauf

Unsere Wochen- und Monatsstruktur

3.4 Unsere Räume und ihre Möglichkeiten

3.5 Unsere Bildungsangebote

Projektarbeit, Musik, Frühstück, Waldtage, Ausflüge

3.6 Beobachtung und Dokumentation

3.7 Partizipation

Kinder haben Rechte

3.8 Der Übergang in die Schule

Das Brückenjahr

### **4. Zusammenarbeit im Team**

Grundsätze der Zusammenarbeit

### **5. Zusammenarbeit mit Eltern**

5.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

5.2 Formen der Zusammenarbeit

5.3 Haus für Kinder & Familien

5.4 Elternabende

### **6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

### **7. Qualitätsmanagement**

### **8. Unser Schutzauftrag zum Kindeswohl**

## **Schlusswort**

## **Impressum**

# 1. Unser Bild vom Kind

Das Kind ist ein Geschöpf Gottes.

Es ist eine einzigartige Persönlichkeit, die sich in ihrem Tempo, ihrem eigenen Rhythmus und in ihrer Zeit entwickelt. Das Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung, es bildet sich selbst.

Das tut es, indem es:

- beobachtet und nachahmt
- sich ausprobiert, forscht und entdeckt
- übt, trainiert und das immer wiederholt
- kreative Ideen entwickelt und umsetzt
- mit anderen Kindern kooperiert
- in der Gruppe seine Rolle sucht und findet

Dadurch macht sich das Kind ein Bild von der Welt und erlebt sich dabei als selbstwirksam.

Damit es sich selbst bilden kann, braucht es :

- Freiraum und Zeit
- eine sichere Bindung zu Erwachsenen
- Zutrauen der Erwachsenen und Vertrauen in sich selbst
- Wertschätzung und Beachtung seines Tuns
- Eine anregende Umgebung
- Impulse, Material und Angebote
- andere Kinder, mit denen es sich auseinandersetzen und zusammenarbeiten kann
- Regeln und Grenzen, die ihm Sicherheit geben

## Unsere Rolle als Erzieherinnen

Wir gestalten in unserem Kindergarten Rahmenbedingungen, in denen die Kinder dieses erleben können. Wir wecken immer wieder die kindliche Neugierde, unterstützen ihren Wissendrang und fördern ihre Eigeninitiative. Wir geben Raum für musisch-ästhetische Interessen, lassen Emotionen zu und ermöglichen Erlebnisse und Abenteuer.

Wir verstehen uns als Begleiterinnen der Kinder, die sie annehmen wie sie sind, sie wertschätzen und bei ihren Entwicklungsschritten unterstützen.

Wir sehen Ressourcen orientiert auf ihre Möglichkeiten, Talenten und Themen und bestärken alle Kinder in ihrem Tun.

Wir sind Vertrauensperson, Spiel- und Gesprächspartnerin und nehmen uns Zeit zum Zuhören. Und wir sind uns unserer Vorbildrolle bewusst, wir vermitteln ihnen dadurch Orientierung, religiöse Werte und Normen für das soziale Miteinander und machen dies erfahrbar.

Wir geben den Kindern Impulse und Anregungen für ihre Selbstbildung und fordern sie heraus, Neues auszuprobieren und ihre Grenzen zu erweitern.

## 2. Pädagogische Ziele orientiert nach dem Niedersächsischen Bildungsplan

Unsere Zielsetzung orientiert sich an den Lernbereichen des Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung, Niedersachsen.

Dazu gehören folgende Lernbereiche und Erfahrungsfelder:

- **Emotionale Entwicklung und soziales Lernen**
- **Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen**
- **Körper- Bewegung- Gesundheit**
- **Sprache und Sprechen**
- **Lebenspraktische Kompetenzen**
- **Mathematisches Grundverständnis**
- **Ästhetische Bildung**
- **Natur- und Lebenswelt**
- **Ethische und religiöse Fragen**

### **Emotionale Entwicklung und soziales Lernen**

Der Kindergarten ist in der Regel der erste Ort, in dem die Kinder sich in einer Gruppe zurechtfinden müssen. Hier lernen sie soziale und emotionale Kompetenzen, die sie im späteren Leben (Schule, Arbeit...) benötigen.

Unter **sozial-emotionaler Kompetenz** verstehen wir, dass das Kind

- sich von seinen Eltern oder Bezugspersonen verabschieden kann
- seine Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und äußern kann
- Kontakt zu anderen Kindern hat und zusammen mit ihnen spielen kann
- sich in der Gruppe durchsetzen und einfügen kann
- helfen und sich kümmern kann
- erzählen und zuhören kann, ohne dazwischen zu sprechen
- abwarten und Rücksicht nehmen kann
- aufgestellten Regeln folgen kann
- Konflikte mit Worten lösen und Kompromisse ertragen kann
- Konsequenzen für sein Tun tragen kann
- ein „Nein“ akzeptieren, selber „Nein“ sagen und Frustration aushalten kann
- Verantwortung für Aufgaben und sein Eigentum übernehmen kann.

### **Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen**

Jedes Kind lernt vom ersten Tag seines Lebens an. Es gilt, strukturierte Lernangebote am Entwicklungsstand der Kinder zu orientieren und am Interesse der Kinder auszurichten. Dann haben sie die Möglichkeit, ihr Gedächtnis und ihre Merkfähigkeit zu erweitern, Lösungsmöglichkeiten zu suchen und Lernwege zu gehen.

Unter **Lernkompetenz** verstehen wir, dass das Kind

- sich konzentrieren kann
- Anweisungen und Aufgaben verstehen und umsetzen kann
- altersentsprechend konzentriert und ausdauernd bei einer Sache bleibt
- für sich einen Plan seines Handelns entwickeln kann
- arbeiten kann, ohne sich ablenken zu lassen
- Fragestellungen formulieren kann
- Eigenmotivation entwickelt und sich
- Sachwissen aneignet.

### **Körper - Bewegung – Gesundheit**

Bewegung ist das Tor zum Lernen und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung. Deshalb liegt bei der Förderung kindlicher Kompetenzen ein besonderer Akzent auf Bewegung und die Förderung der Gesundheit.

Unter **motorischer Kompetenz** eines Kindes verstehen wir Folgendes:

Es hat

- die Fähigkeit seine Bewegungen zu steuern
- Gleichgewicht und Koordination
- Kondition und eine angemessene Kraftdosierung
- Feinmotorik.

Es kann

- balancieren und hüpfen
- schaukeln, klettern und springen
- Über-Kreuz-Bewegungen ausführen
- einen Ball werfen und fangen
- malen, schneiden und gestalten.

Unter **Gesundheitskompetenz eines Kindes** verstehen wir Folgendes:

Es hat

- Freude an Ernährung und dem Umgang damit
- Kontakt zu vielen Kindern
- soziale Ressourcen

Es kann

- erklären, was „gesund“ bzw. „ungesund“ bedeutet
- sich entspannen
- „Nein“ sagen, wenn es etwas nicht möchte
- sich mitteilen, wenn es das braucht
- ausdrücken, worin sich Mädchen und Jungen unterscheiden
- auf Sauberkeit und Hygiene achten (z.B. Händewaschen nach dem Toilettengang)

## **Sprache und Sprechen**

Die gesprochene Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikations-medium. Spracherwerb ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess. Das Kind ist auf gelungene Dialoge und aktive sprachliche Anregungen angewiesen.

Unter **Sprachkompetenz** verstehen wir, dass das Kind Freude am Sprechen, Sprachverständnis und einen seinem Alter angemessenen Wortschatz hat.

Ein sprachkompetentes Kind kann:

- verständlich in vollständigen Sätzen sprechen, auch vor Anderen
- übers sich berichten - sein Spiel sprachlich kommentieren
- über Vorgelesenes oder Erlebtes nachvollziehbar berichten
- die Stimme variieren.

## **Lebenspraktische Kompetenzen**

Selbstständigkeit und die Sicherheit, alltägliche lebenspraktische Herausforderungen - altersgemäß - zu bewältigen, sind eine Voraussetzung für selbsttätiges Lernen auch in anderen Erfahrungsfeldern.

Unter **lebenspraktischen Kompetenzen** verstehen wir, dass das Kind sich

- selbst an- und ausziehen kann
- Flüssigkeiten sicher in ein Gefäß eingießen kann
- eine Schleife binden kann
- den Tisch decken kann
- auf sein Eigentum achten kann
- sich im Kindergarten orientieren kann
- seinen Namen und seine Adresse kennt

## **Mathematisches Grundverständnis**

Wir verstehen Mathematik als eine Methode, mit der wir die Welt strukturieren.  
*Technik* ist die praktische Anwendung von Mathematik und Naturwissenschaften.

Ein Kind hat ein **mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis**, wenn es:

- zählen kann und den Zusammenhang zwischen Ziffer und Zahl versteht
- Gegenstände nach Form und Größe ordnen kann
- Muster legen und puzzeln kann
- geometrische Formen benennen kann
- Lagewörter wie über, hinter, unter, neben... versteht.
- einige physikalische und chemische Gesetzmäßigkeiten im Experiment erproben kann
- sich mit dem Begriff Energie auseinandersetzen kann

## **Ästhetische Bildung**

Unter **ästhetischer Wahrnehmungs- und Ausdruckfähigkeit** verstehen wir, dass das Kind

- Lieder singen und zu Musik tanzen kann
- einfache Rhythmen beherrscht und mit einfachen Musikinstrumenten umgehen kann
- Klang- und Geräuschquellen zuordnen kann
- Worte für gehörte Musik finden kann
- Kreativ und bildnerisch gestalten kann
- Bilder zu einer Geschichte oder zu Erlebtem erstellen kann
- Kenntnisse von Grund- und Mischfarben hat
- Verschiedene Materialien wie Kreide, Farben kennt
- eine Technik anwenden kann
- Ideen beim Konstruieren, Bauen, Formen umsetzen kann.

## **Natur- und Lebenswelt**

Die Begegnung mit Natur in ihren verschiedenen Erscheinungsformen und Erkundungen im Umfeld des Kindergartens erweitern und bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder.

Unsere Ziele der **Bildung im Lebensraum „Natur“** sind, dass das Kind

- Freude am Gestalten mit natürlichen Materialien hat
- Namen der wichtigsten Pflanzen und Tiere kennen lernt
- sich in der näheren Umgebung zurechtfindet.
- sich an Waldtagen in der Natur orientieren kann
- sich unterschiedlichen klimatischen Gegebenheiten anpassen kann

## **Ethische und religiöse Kompetenz**

Unter ethischen und religiösen Kompetenzen verstehen wir, dass das Kind

- Umgangsformen der Höflichkeit benutzt
- Achtung vor dem Eigentum Anderer hat
- weiß, dass es Kinderrechte gibt
- Menschen, Pflanzen, Tiere, Material wertschätzen kann.
- wichtige Bräuche der eigenen Kultur kennt und Feste feiern kann
- Kenntnisse von den Gebräuchen der Kirche hat (Gebete, Kreuzzeichen...)

In Religionspädagogischen Angeboten können die Kinder Geschichten aus der Bibel erleben, sie schauen Bilderbücher zu religiösen Themen an, gestalten und spielen, beten und singen dazu. Jedes Kind hat ein "Hallo Gott" Buch, in dem religiöse Inhalte gestaltet und festgehalten werden.

Außerdem können sie in Gottesdiensten die katholische Kirche und das Gemeindeleben kennenlernen und sich als Teil einer großen Gemeinschaft erleben.

### 3. Unsere pädagogische Arbeit

#### Unser pädagogischer Ansatz

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an unserem Bild vom Kind, d.h. wir arbeiten Kind orientiert, wir begleiten und unterstützen jedes Kind individuell in seiner Selbstbildung und seiner Entwicklung.

Wir arbeiten situations- und bildungsorientiert, beziehen uns auf die Jahreszeiten, auf das Kirchenjahr und berücksichtigen immer wieder die aktuellen Themen der Kinder.

Unser bewegungspädagogisches und unser religionspädagogisches Konzept sind Eckpfeiler der täglichen Arbeit mit den Kindern.

#### Unser Bewegungskonzept

Alle Kinder haben einen großen Bewegungsdrang. Sie möchten sich in ihrem Körper aktiv und selbstwirksam erleben. Wenn sie in Bewegung sind, trainieren sie und entwickeln ihre körperlichen Fähigkeiten. Bewegung ist eine grundlegende kindliche Betätigungsform, sie fördert alle körperlichen Entwicklungsbereiche von der Koordination der Bewegung, des Muskel- und Knochenaufbaus bis zur Gehirnentwicklung und -vernetzung. Bewegung ist die Basis für alles weitere Lernen. Deshalb legen wir einen besonderen Schwerpunkt auf die Bewegungsförderung.

Unser Kindergarten hat das Qualitätssiegel „Bewegter Kindergarten.“

Wir gestalten unseren pädagogischen Alltag mit vielfältigen Möglichkeiten und Bewegungsherausforderungen für die Kinder. In allen Räumen, - nicht nur im Bewegungsraum -, und auf dem Außengelände gibt es verschiedene Möglichkeiten, die die Kinder täglich zu motorischen Erfahrungen einladen. Darüber hinaus finden gezielte Turn- und Bewegungsangebote drinnen und draußen statt.

**Einmal wöchentlich** gehen wir in die Sporthalle am Schulzentrum zum **Turnen**. Wir bauen Bewegungslandschaften auf und bieten Bewegungsspiele an. Auch gehören der Weg zur Turnhalle und das Umziehen vorher und nachher zum wöchentlichen Bewegungsangebot.

**Einmal wöchentlich** gehen wir **Schwimmen** ins Glandorfer Hallenbad. Der Aufenthalt im Wasser ermöglicht Bewegungsfreude und baut eventuelle Ängste ab. Es fördert das Vertrauen der Kinder in die Erzieherinnen und hilft Bindungen zu festigen.

Bewegungserfahrungen und die zunehmende Sicherheit im und am Wasser tragen dazu bei, die Kinder vor Ertrinken zu schützen.

Im Wasser machen sie andere Erfahrungen als an Land: Sie nehmen besondere Sinnesreize wahr, wie z.B. Druck, Wärme, Kälte, Widerstand und Auftrieb. Die Körper-Raumwahrnehmung wird gefördert, der Körper wird intensiver durchblutet, die Gesamtmuskulatur gelockert und zunehmend entspannter. Die Kinder lernen den Zustand der Schwerelosigkeit kennen, ihre Muskeln, die Wirbelsäule und die Gelenke werden entlastet.

Koordinierte Arm- und Beinbewegung und die Atmung fürs Schwimmen werden spielerisch eingeübt. Während des Kindergarten schwimmens haben die Kinder die Möglichkeit, an einem Schwimmkurs teilzunehmen.

Einmal **im Monat** fahren wir mit den Kindern in den **Wald**. Die natürliche Umgebung bietet den Kindern eine gewachsene Bewegungsbaustelle und fordert auf unebenem Gelände ihre motorischen Fähigkeiten heraus.

Kinder wollen sich bewegen  
Kindern macht Bewegung Spaß,  
weil sie so die Welt erleben,  
Menschen, Tiere, Blumen, Gras.

Kinder wollen laufen, springen,  
kullern, klettern, lärmern, singen,  
mutig mal ganz oben steh'n,  
ihren Körper so entdecken  
und ihm immer mehr vertrau'n,  
wollen tast, riechen, schmecken  
und entdeckend hören, schau'n,  
fühlen, wach mit allen Sinnen  
innere Bewegung – Glück.

Lasst die Kinder dies gewinnen  
und erleben Stück für Stück!

*Karin Scheffler*

## **Unser Religionspädagogisches Konzept**

Wir sind ein katholischer Kindergarten und gestalten eine religiöse, christliche Erziehung, in der wir den Kindern Vertrauen in Gott vermitteln, eine positive Lebenseinstellung vorleben und sie anregen zum Mitfühlen, zum Anteilnehmen und zum Mitsorgen für den Nächsten. Im partnerschaftlichen, solidarischen Miteinander können die Kinder bei uns erfahren, dass sie Gottes Kinder sind und dass alles um uns herum Gottes Schöpfung ist.

Wir glauben, dass Gottes Liebe allen Menschen gilt und jedermann und jederzeit durch sie getragen ist. So können die Kinder in unserem Kindergarten die Erfahrung machen, sich hier geliebt, verstanden, angenommen und getragen zu fühlen.

Der heilige Christophorus ist der Namenspatron unseres Kindergartens steht als Sinnbild dafür.

Zur religionspädagogischen Erziehung gehört auch die Umsetzung christlicher Glaubensformen, wie z.B. das Beten, das Singen religiöser Lieder, das Erzählen biblischer Geschichten und das Feiern der Kirchenfeste.

## **Unser Sprachförderkonzept**

Im Kindergarten begleiten wir die Kinder im Prozess der Sprachaneignung. **Sprachbildung** wird da angeregt, wo Kinder gute Sprachvorbilder haben, viele Sprachanlässe bekommen, wo sie vielfältige Gelegenheiten haben sich sprachlich angemessen, nuancenreich auszudrücken und ihnen Aufmerksamkeit und ausreichend Zeit entgegengebracht wird. Das freie Spiel, Singen, Theater und Bewegung sind im Alltag geeignete Angebote, die Sprechen, Verstehen und Kommunizieren fördern. Bei uns steht Spracherwerb und Sprachförderung stark in Verbindung mit Bewegung. Unser Bewegungskonzept d.h. viele Bewegungsgelegenheiten haben positiven Einfluss auf die Sprachbildung.

**Sprachförderung** ist gezielt für Kinder mit Sprachförderbedarf. Grundlage der Förderinhalte sind Beobachtungen (Petermann und Petermann, Alltagbeobachtungen, Bielefelder Screening, BaSiK /begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kitas,). Zu Beginn des Brückenjahres erfassen wir die Sprachkompetenz eines Kindes. Nach einem Elterngespräch beginnt eine gezielte Sprachförderung in kleinen Gruppen. Besonders Kinder mit einer anderen Muttersprache lernen durch die alltagsintegrierte Förderung mit anderen Kindern.

### 3.1 Die Eingewöhnung

Der Übergang der Kinder von der Familie in die Kindertageseinrichtung bedarf einer sanften, kindgerechten **Eingewöhnung**. Der Einstieg in den Kindergarten bedeutet für das Kind eine neue Umgebung mit vielen Kindern, mit einer Flut von neuen Eindrücken, an die es sich gewöhnen und die es verarbeiten muss. Deshalb kommt das neue Kind in der ersten Woche für eine verkürzte Zeit zu uns. In Absprache mit den Eltern verlängern sich die Betreuungszeiten.

Das Kind muss uns als seine neuen Betreuerinnen kennen lernen und eine sichere Bindung zu uns aufbauen. Die **Eltern begleiten** das Kind in den ersten Tagen, damit es einen sicheren Anker hat, wenn es aus dem Gleichgewicht gerät. Es braucht diese begleitete Zeit, um sich zu orientieren und zunehmend Sicherheit zu gewinnen. Wenn es sich von uns trösten lässt, ist die Eingewöhnung gelungen.

Es ist sinnvoll, dass **die Eltern eine Woche** einplanen, um ihr Kind in unseren Kindergarten zu begleiten. Bei Geschwisterkindern kann es schneller gehen, da sie ja schon oft zu Besuch waren und die Erzieherinnen und Räume kennen. Die Begleitung der Eltern erfolgt dann mit individueller Absprache.

In der Eingewöhnungszeit gehen wir nicht zum Turnen und nicht zum Schwimmen, sondern begleiten den Eingewöhnungsprozess jedes neuen Kindes liebevoll in den Räumen des Kindergartens. So können die Kinder hier ankommen und sich zunehmend sicher im ganzen Haus bewegen.

### 3.2 Das Freispiel = die Selbstbildungszeit

Nach dem Morgenkreis beginnt bei uns die längste und intensivste Phase am Vormittag, die Freispiel oder Selbstbildungszeit der Kinder. In dieser Zeit findet die „Arbeit“ der Kinder statt, sie arbeiten an ihrer Entwicklung, probieren sich aus, üben, trainieren und setzen sich mit vielen Themen auseinander. So haben sie die Möglichkeit ihre eigenen Spiel- und Lernprozesse – entsprechend ihrer Entwicklung – selbst zu gestalten und zu organisieren.

Sie sind täglich herausgefordert, sich zu entscheiden, mit wem, was, wo, wie lange und womit sie sich beschäftigen wollen. Sie verabreden sich in Gruppen und handeln Spielregeln aus, dabei treffen sie sich mit Gleichaltrigen und organisieren ihr Zusammenspiel an verschiedenen Orten im Haus oder draußen. Sie sind aber auch allein aktiv, setzen sich mit vielfältigem Kreativ- oder Spielmaterial auseinander, gestalten, experimentieren und konstruieren

Im **freien Spiel bilden sich die Kinder selbst**, in dem sie z. B.

- sich mit anderen Kindern auseinandersetzen, Absprachen treffen und organisieren
- sich in den Räumen und draußen auf dem Außengelände bewegen
- sich streiten und wieder vertragen, Konflikte aushalten
- sich in der Gruppe anpassen und durchsetzen
- an ihren Themen arbeiten, ihren Neigungen folgen, ihren Interessen nachgehen
- Frustration und Langeweile aushalten

Wir begleiten die Kinder in der Selbstbildungszeit individuell und in kleinen Gruppen, indem wir mit ihnen in den Dialog treten, ihnen zuhören, oder sie aktiv in ihrem Spiel unterstützen. Wir machen in dieser Zeit auch Angebote, die ihre Themen aufgreifen und der Auseinandersetzung mit ihrem Thema Impulse geben.

### 3.3 Die Struktur des pädagogischen Alltags

#### Der Tagesablauf

7.15 – 7.45 Uhr	Frühbetreuung	Treffen in Katthult. Die Kinder haben einen ruhigen Start und lernen Kinder der anderen Gruppe kennen.
7.45 – 8.15 Uhr	Bringzeit	Eine längere Zeitspanne zum bringen. Nicht alle Kinder kommen gleichzeitig und haben so die Möglichkeit einer persönlichen Ansprache.
7.15 – 8:30 Uhr	Spielzeit im Gruppenraum	Zusammengehörigkeit und Gruppengefühl entsteht. Spiele am Maltisch, Bauplatz und werden genutzt.
8:15 Uhr	Morgenkreis	Gemeinsames Begrüßen, Singen, Spielen, Bewegen, Beten und Zählen.
8:30 Uhr 9:30 Uhr	1.Gemeinsames Frühstück 2.Gemeinsames Frühstück	Es entstehen Tischgemeinschaften und Frühstücksgruppen. Die Kinder üben Tischmanieren und führen Gespräche bei Tisch.
Anschließend bis 11:45 Uhr	Freispiel und Angebotszeit	Die Kinder entscheiden wo, mit wem, was und wie lange sie spielen möchten. Die Erzieherinnen machen Angebote
12.00 Uhr	Mittagessen	Eine gemeinsame Mahlzeit wird eingenommen.
12.45 Uhr	Abholzeit nach 5 Stunden Regelbetreuung	
12.45 Uhr	Vorlesezeit	Möglichkeit zum Ruhen
12.45 – 14.45 Uhr	Verlängerte Betreuung	Zeit für besondere Angebote.

## Unsere Wochen- und Monatsstruktur

	<b>wöchentlich</b>	<b>monatlich</b>
Montag	<b>Turnen</b> in der Sporthalle der Ludwig Windhorst Schule	
Dienstag	<b>Vorschulkinderprogramm</b> Zahlenland, Lubo, Sprache und Sprechen, Forschen und Entdecken, Projekttag	<b>Probierfrühstück</b> jeden 3. Dienstag im Monat
Mittwoch		<b>Waldtag</b> jeden 3. Mittwoch im Monat
Donnerstag	<b>Aktivitäten</b> aus dem <b>Kooperationskalender</b> mit der Grundschule	<b>Gottesdienst</b> in der Pfarrkirche oder " <b>Hallo Gott</b> " <b>Runde</b> im Kiga Jeden 2. Donnerstag im Monat <b>Bücherei</b> jedem 3. Donnerstag gehen die Vorschulkinder zur Bücherei
Freitag	<b>Schwimmen</b> <b>Schwimmkurs</b> im Frühjahr	

### 3.4 Unsere Räume und ihre Möglichkeiten

In unseren Räumen gestalten wir ein „vorbereitete Umgebung“, die die Kinder einlädt zum Bewegen und Entspannen, zum Malen, Basteln, Werken, zu Rollenspielen, zum Bauen und Konstruieren.

Wir stellen den Kindern vielfältiges Material zum kreativen Gestalten und zum Experimentieren zur Verfügung.

Dabei gehen wir auf die Themen der Kinder ein und richten uns nach ihren Bedürfnissen. In unseren Räumen stellen wir den Kindern Geräte, Möbel und vielfältiges Material für ihre Selbstbildung zur Verfügung

In den **Gruppenräumen** finden sie einen Mal- und Bastelbereich, Bau- und Konstruktionsbereiche, verschiedene Podestebenen, als Lernecken mit mathematisch-naturwissenschaftlichen und sprachlich- phonologischen Lernmaterial.

Ein **Funktionsraum** fürs Rollenspiel mit Schlafpodest zum Ruhen.

Der **Bewegungsraum** steht für kreative Bewegungsspiele zur Verfügung. Hier gibt es variable Klettergerüste zum Rutschen, Klettern, Hangeln und Hüpfen, Turnmatten, große Schaumstoffbausteine und vielfältige, einsetzbare Bewegungsmaterialien.

Die **Werkstatt** im Gartenhaus bietet den Kindern alles, was sie für die Arbeit mit Holz und Werkzeugen brauchen.

Auf dem **Spielplatz** gibt es eine Wasser-Sandbaustelle, eine Hügellandschaft, eine Wellen- und Röhrenrutsche, eine Seilbahn, Turnstange und Trampolin, einen Versammlungsplatz und eine gepflasterte Terrasse. Die Kinder können diese verschiedenen Bewegungsherausforderungen nutzen und lernen, auch Risiken einzuschätzen. Sie können sich mit Fahrzeugen und anderen vielfältigen Bewegungs- und Sandspielmaterial ausprobieren.

### **3.5 Bildungsangebote**

Grundlage unserer Bildungsarbeit mit den Kindern ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Kindertages-einrichtungen für Kinder. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten in Form von Material und Angeboten zur Bildung. Sie können im Freispiel oder in angeleiteten Aktivitäten und Projekten in den verschiedenen Bildungsbereichen tätig sein. Wir vermitteln den Kindern dabei Sachwissen und sie erwerben Handlungskompetenz in allen Bildungsbereichen.

Wir bieten den Kindern in altershomogenen Gruppen z.B. Bewegung und Vorlesen an. Auch führen wir Mädchen- und Jungenprojekte durch, damit die Kinder Erfahrungen in einer geschlechterhomogenen Gruppe machen können.

Wir bieten den Vorschulkindern im Kindergartenalltag vielfältige Bildungsangebote aus den verschiedenen Bildungsbereichen, z.B.:

- Rhythmik und Bewegungsspiele (Bewegung und Sprache)
- Das Zahlenland (Mathematische Grundkenntnisse)
- Forscher und Entdecker, naturwissenschaftliche Experimente (Natur und Umwelt)
- Kreatives Gestalten und künstlerische Erfahrungen im Atelier
- Erste Hilfe Grundlagen für Kinder
- Selbstbehauptungstraining für Kinder „Ich bin stark“

#### **Projektarbeit**

An inhaltlichen Themen wird bei uns im Kindergarten in Form von Projekten gearbeitet.

Ein Projekt ist eine geplante, längerfristig angelegte Arbeitsform, die mehrere Wochen oder Monate dauern kann. Ausgehend von einer Idee, einer Frage oder einem Problem, das die Kinder und Erzieherinnen interessiert, wird das Thema mit verschiedenen kindgerechten Angeboten gestaltet. Diese Projekte werden zusammen mit den Kindern geplant, sie können ihre Ideen, ihr Wissen und ihre Fertigkeiten einbringen und sind an den Entscheidungen beteiligt.

In einzelnen Projektschritten wird der Ablauf festgelegt. Alle Betätigungsmöglichkeiten, wie Gestalten, Bewegen, Singen, Spielen, Musizieren und Forschen und Entdecken werden mit einbezogen. In Wocheplänen werden die Arbeitsinhalte strukturiert und als gruppenübergreifende Angebote organisiert.

Dabei können auch Exkursionen stattfinden, z.B. in die nähere Umgebung, in die Gemeinde, zu Institutionen, Unternehmen oder Vereine.

Am Ende eines größeren Projektes feiern wir in der Regel ein Fest.

#### **Musik**

Wir singen und musizieren täglich mit den Kindern. Singen gehört in unserem Kindergarten zu den Alltagsritualen. Im Morgen- und Abschlusskreis gestalten wir mit den Kindern Lieder, Singspiele, Tänze und rhythmische Verse. Singen weckt das Gemeinschaftsgefühl, regt zum Sprechen und Dichten an und kann beruhigend und tröstend wirken.

Es erschließt den Kindern Rhythmus und Toneigenschaften, Gefühle und Stimmungen. Durch die Musik erfährt sich ein Kind im Kontext von Sprache, Tempo, Klang, Körper und Bewegung. Kinder mit Sprachproblemen finden über die Melodie einen leichteren Zugang zur Sprache. Durch die Wechselwirkung von Sprache, Bewegung, Rhythmus und Melodie wird bei den Kindern ein aktiver Lernprozess des Spracherwerbs angeregt.

## **Das Frühstück**

Das Frühstück wird in der Mensa gemeinsam mit einer Erzieherin der Gruppe eingenommen. Es gibt zwei Frühstückszeiten. Die Kinder entscheiden, ob sie zum frühen oder späten Frühstück gehen.

Die Kinder decken die Tische ein und räumen sie später wieder ab. Als Tischgemeinschaft warten die Kinder aufeinander und halten sich an Umgangsformen beim Essen.

Ein gesundes Frühstück (**ohne Süßes**) gehört für uns zu einem guten Start in den Tag.

**Jeden 3. Dienstag im Monat** findet ein **Frühstück in Büfettform** statt. Durch eigenes Zubereiten von Obst, Gemüse und anderen gesunden Lebensmitteln wollen wir das Ernährungsverhalten der Kinder positiv beeinflussen. Die Kinder sollen Vitamin-, Nährstoff- und Ballaststoffreiches Essen kennen und **probieren lernen**.

## **Wir veranstalten Waldtage**

Jeweils am dritten Mittwoch im Monat fahren wir mit den Kindern in den Wald. Nach einer Waldprojektwoche ist der Waldtag ein fester Bestandteil unserer Bildungsarbeit geworden.

Mit dem Bus fahren wir in den Iburger Forst, wo wir das richtige Gelände vorfinden, um vielfältige Naturerfahrungen machen zu können.

Ein steilabfallender Hang, im Weg liegende Äste und Wurzeln, ein Bach mit seichem Wasser und Steinen, stellen Herausforderungen dar. Dort schulen die Kinder Fähigkeiten wie Gleichgewicht, Kraft, Ausdauer, Geschicklichkeit usw. ohne eine speziell dafür konstruierte Bewegungsstätte.

Die Kinder haben die Möglichkeit:

- Den Wald als natürliche Bewegungsbaustelle zu erleben
- Die Natur und die Jahreszeiten intensiv erleben
- Naturphänomene, wie das Wetter, die Pflanzen und Tiere zu beobachten
- In der natürlichen Umgebung in der Gruppe andere Spielerfahrungen zu machen, sich mit anderen Kindern auseinanderzusetzen und Konflikte zu bewältigen

Durch den Freiraum im Wald entwickeln sich seltener Konflikte und Aggressionen. Jedes Kind hat die Möglichkeit seinem Bedürfnis nach Bewegung nachzukommen. Der Wald bietet den Kindern auch die Möglichkeit zum Sammeln Betrachten, Beobachten, Erforschen, Horchen, Vergleichen, Wahrnehmen mit allen Sinnen, zum Bauen und zum Rollenspiel.

Das Wahrnehmen von Naturphänomenen ermöglicht ganz individuelle Erfahrungen und einen persönlichen Zugang zu diesem Lebensraum. Er besitzt ein eigenes Klima, Die Lichtverhältnisse ändern sich, andere Geräusche und Gerüche werden wahrnehmbar. Die Zeit bekommt eine andere Dimension. Der kontinuierliche Wandel, den die Natur im Laufe des Jahreskreises vollzieht, wird als etwas erfahren, das nicht beschleunigt werden kann und einem festen Ablauf folgt.

Im Wald kann eine Ruhe erfahren werden, wie sie die Kinder im Alltag selten noch erleben. Damit die Kinder Veränderungen in der Natur erleben können, fahren wir nicht nur bei Sonnenschein in den Wald.

Ein Wald bei Regenwetter ist ein ganz besonderes Erlebnis. Dafür ist wetterfeste Bekleidung und Wechselwäsche unbedingt erforderlich. Nur in den Wintermonaten bleiben wir bei gleichzeitig kaltem und nassem Wetter im Kindergarten.

Waldtage tragen zur Selbständigkeit, zur Gesundheit und zur psychischen Stabilität der Kinder bei.

### **Wir organisieren Ausflüge**

Wir machen geplante und spontane Ausflüge, die den Kindergartenalltag erweitern und den Kindern neue Erfahrungsmöglichkeiten bieten. Die spontanen Ausflüge gehen in die nähere Umgebung, z.B. besuchen wir den Bauernhof, den Bäcker, verschiedene Handwerksbetriebe und die Spielplätze der Umgebung.

Geplante Ausflüge werden mit den Kindern inhaltlich vorbereitet und mit den Eltern abgestimmt. Manchmal bilden sie Fahrgemeinschaften, um die Kinder ans geplante Ziel zu transportieren, z.B. besuchen wir das Theater oder Kino, den Zoo, ein Museum oder den Bahnhof.

Diese Exkursionen ermöglichen den Kindern, hautnah zu erleben, was sie sonst vielleicht nur aus Büchern oder Filmen kennen lernen können. Durch die Anschauung werden ihnen Sachzusammenhänge deutlich und bleiben durch das ganzheitliche Erleben in Erinnerung.

### **3.6 Beobachtung und Dokumentation**

Wir beobachten die Kinder im Kindergartenalltag, um das Kind besser kennen zu lernen und zu verstehen, was es bewegt. So können wir seine Möglichkeiten und Fähigkeit wahrnehmen, um es in seiner Entwicklung optimal zu begleiten und zu unterstützen.

Wir beobachten die Alltagsaktivitäten der Kinder, nehmen ihre Selbstbildungs-aktivitäten wertschätzend wahr und sehen die Interessen und Themen des einzelnen Kindes.

Wir beobachten ebenso die Entwicklungsschritte und tauschen uns darüber mit den Eltern in den Tür- und Angelgesprächen und in den Entwicklungsgesprächen aus.

Wir machen uns Notizen im Alltag, wenn wir die Kinder bei ihren Selbstbildungsprozessen beobachten. In der Vorbereitung der Entwicklungsgespräche mit den Eltern nutzen wir Entwicklungstabellen und die Stufenblätter mit den Entwicklungszielen für die Kinder und das Bielefelder Screening zur Sprachentwicklung.

Für jedes Kind führen wir eine Dokumentationsmappe "Meine Kindergartenzeit". Sie ist im Besitz des Kindes, es kann jederzeit darin lesen. Wir dokumentieren die Entwicklungsschritte des Kindes, seine Werke und Fortschritte beim Erlernen verschiedenen Fertigkeiten, z.B. auf folgende Seiten:

- ICH- Seiten
- Bildern und Werke als Fotos
- Geschafft – Gelernt - Seiten
- Erinnerungen und Highlights der Kindergartenzeit

So können die Kinder ihre Lernschritte selbst nachvollziehen und sich über ihre Fortschritte freuen.

### 3.7 Partizipation

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden. Das heißt für uns, dass die Kinder individuell ihre Entscheidungen selbst fällen dürfen und wir ihnen auch unangenehme Erfahrungen zugestehen.

Eigene Entscheidungen betreffen z.B., ihre Selbstwahrnehmung z. B. entscheiden zu lernen in Bezug auf Wärme und Kälte „Wie viel muss ich anziehen? Brauche ich eine Jacke? Brauche ich Regenzeug?“ oder in Bezug auf ihren Hunger oder ihr Satt sein.

Im **Freispiel** = Selbstbildungszeit können die Kinder frei entscheiden:

- Wo will ich spielen, in welchen Räumen oder draußen auf dem Außengelände?
- In welchem Bereich möchte ich aktiv sein, in einem der Gruppenräume, auf dem Spielplatz, im Tischlerschuppen, im Bewegungsraum, im Rollenspielraum?
- Mit wem und wie lange möchte ich spielen?
- Was möchte ich spielen?
- Mit welchem Spielzeug oder Material möchte ich mich beschäftigen?

Jedes Kind entscheidet ob es im Gruppenraum oder im Freien den Tag beginnt.

Es wählt einer der beiden Frühstückszeiten und mit wem es in der Mensa frühstückt.

Kinder zu beteiligen, heißt, sie in der Gruppe anzuleiten, gemeinsam Antworten auf Fragen oder Lösungen für Probleme zu suchen, die das Leben in unserer Kindergarten-gemeinschaft betreffen.

Dafür haben wir partizipative Beteiligungsstrukturen entwickelt.

**Wir beteiligen die Kinder an der Planung** der Turnstunden und an der Vorbereitung des Probierrühstücks. Jeweils 2 Kinder aus jeder Gruppe gehören zur Planungsgruppe.

Die Kinder lernen Entscheidungsstrategien (Punkte kleben, sich auf Symbole stellen, Positionen einnehmen, usw.) und Mehrheiten kennen. Sie erleben Selbstwirksamkeit, üben demokratische Strukturen und lernen ggf. Konsequenzen auszuhalten.

Im Freispiel können die Kinder selber bestimmen in welcher Weise und Intensität sie agieren.

In der Gruppe finden demokratische Gruppenentscheidungen statt. Zum Beispiel entscheiden die Kinder mit:

- Bei der Planung von Projekten oder Ausflügen
- Beim Wechsel von Dekoration
- Beim Aussortieren von Büchern und Spielzeug
- Bei der farblichen Gestaltung von Geschenken, bei der Gestaltung der Schultüte oder bei der Entscheidung für den Bau einer Laterne

Die Vorschulkinder kommen regelmäßig zusammen, besprechen, reflektieren und planen ihren Kindergartenalltag. Sie entscheiden gemeinsam über ihre Belange, besprechen den Umgang mit Regeln und verändern sie, wenn notwendig.

Die Erzieherin übernimmt hier die Rolle der Moderatorin.

Wir gestehen allen Kindern Entscheidungen zu, z.B. in ihrer Selbstwahrnehmung. Mit beruflicher Erfahrung, pädagogischem Geschick und Einfühlungsvermögen begleiten wir Erzieherinnen diese Prozesse. Dazu gehört auch, dass wir für **Beschwerden der Kinder** offen sind, sie ernst nehmen, ihre Bedürfnisse und Rechte achten und sie bestärken eine eigene Meinung zu vertreten.

Für uns ist Partizipation als eine Form von Begegnung und der Haltung. Sie orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und bedarf Regeln und Absprachen, die für alle Beteiligten klar und transparent sind. Partizipation bedeutet nicht ein „Weder/Oder“ sondern vielmehr ein „Sowohl/Als auch“.

## Kinder haben Rechte

Alle Kinder haben gleiche Rechte. Das Wohl des Kindes ist bei allen Maßnahmen, die das Kind betreffen, vorrangig. Jedes Kind hat ein Recht auf:

- Schutz und Versorgung
- Betreuung und Begegnung
- Bildung und Förderung
- Kultur und Religion
- Gesundheit
- Zeit und Raum
- Teilhabe und Mitbestimmung

Dazu brauchen sie liebende Eltern, verlässliche Erzieherinnen, gute personelle und strukturelle Rahmenbedingungen und engagierte Verantwortliche in Kirche und Politik.

### 3.8 Der Übergang in die Schule

Die Schulvorbereitung der Kinder beginnt am ersten Kindergartenitag.

Spielen ist Lernen – Lernen geschieht im und durch das Spiel. Kinder, die spielen, handeln und kommen so zum Nachdenken.

Schulpädagogische Forschungen haben bewiesen, dass Spielfähigkeit und Schulreife in einem engen Zusammenhang stehen und sich parallel entwickeln. Diese Lernprozesse vollziehen sich unmerklich, die Kinder werden zunehmend konzentrations- und durchhaltefähig beim Spiel, auch ihre Sprachfähigkeit, ihr Selbstwertgefühl und ihre Kommunikationsfähigkeiten in der Gruppe nehmen zu.

Unser Ziel ist, dass die Kinder schulfähig werden:

1. Sie erreichen die **körperliche Schulfähigkeit**, d.h. sie sind körperlich gesund, beherrschen ihren Körper und bestimmte Bewegungsabläufe bewusst und verfügen über motorische Kompetenzen (siehe Kapitel 2. Pädagogische Ziele)
2. Sie erreichen die **emotionale Schulfähigkeit**, d.h. sie sind gefühlsmäßig ausgeglichen, können ihre Gefühle steuern und haben Vertrauen in ihre Fähigkeiten.
3. Sie erreichen die **soziale Schulfähigkeit**, d.h. sie können Kontakt zu Kindern und Erwachsenen aufnehmen, sich von vertrauten Personen trennen, sich an Regeln halten, sie können Verantwortung in der Gruppe übernehmen und fühlen sich angesprochen. Sie sind dazu in der Lage, sich mit anderen Kindern auseinanderzusetzen, Konflikte auszuhalten bzw. zu lösen.
4. Sie erreichen die **kognitive Schulreife**, d.h. sie können sich über einen längeren Zeitraum konzentrieren, in logischen Zusammenhängen denken, vor der Gruppe sprechen, können Informationen aufnehmen und weitergeben.

Im letzten Kindergartenjahr beobachten wir die Kinder intensiv in Bezug auf ihre Schulreife und unterstützen und fördern sie individuell. Kinder mit fehlenden Deutschkenntnissen erhalten im Kindergarten Sprachunterricht durch eine Lehrkraft der Grundschule.

## **Das Brückenjahr**

Die Vorschulkinder kommen zu bestimmten Aktivitäten aus den unterschiedlichen Gruppen zusammen. So nehmen sie sich als eine Altersgruppe unseres Kindergartens wahr. Mehrmals in der Woche erhalten die Vorschulkinder bestimmte Aufgaben oder Übungen, die inhaltlich zu 4 verschiedenen Themengruppen gehören.

### **1. Der Umgang mit Zahlen, Mengen und Formen**

In Projekt „Zahlenland“ lernen die Kinder wichtige mathematische Aspekte kennen. Sie befassen sich mit geometrischen Grundformen, Mengen, Reihenfolgen, dem Erkennen, Benennen und Schreiben der Ziffern 1-10. Im Zahlenland werden mathematische Inhalte durch Spiele, Aktionen, Geschichten und Lieder vermittelt.

### **2. Sozialeemotionale Stärkung**

Mit „Lubo“ aus dem All machen sich die Vorschulkinder auf den Weg, verschiedene Gefühle zu erkennen, sie zu benennen und mit ihnen umzugehen. In unterschiedliche Aktivitäten eingebettet, üben sich die Kinder in Teamarbeit und Empathie. Sie erkennen ihre Selbstwirksamkeit als Teil der Gemeinschaft.

### **3. Sprache**

In dieser Arbeitsgruppe geht es um das Kennenlernen der Vielfaltigkeit der Sprache. Es werden Spiele zur Lautwahrnehmung, zur Klangähnlichkeit von Reimen und Wortspiele zur rhythmischen Silbengliederung gespielt. Sie dienen dem Erkennen der phonologischen Merkmale von Worten und Sätzen. Das ist eine wichtige Voraussetzung für den Schrift-Spracherwerb in der Schule.

Zu Beginn des Vorschuljahres wird der Sprachstand eines Vorschulkindes festgestellt und mit den Eltern besprochen. Danach erfolgt, wenn nötig, eine gezielte Sprachförderung im Kindergarten.

Das zielorientierte Lernen in einer altersgleichen Gruppe unterstützt auch das Aufmerksamkeitsverhalten der Kinder. Vorschulkinder lernen am PC den Umgang mit dem Sprachlernprogramm „Schlaumäuse“

### **4. Natur und Umwelt**

Mit Dr. Brumm, dem Bär, gehen die Kinder auf Entdeckungsreise. Sie beobachten naturwissenschaftliche Phänomene, experimentieren mit unterschiedlichen Alltagsmaterialien, entwerfen dabei Handlungsplanungen und kommen zu neuen selbst gewonnen Erkenntnissen. Sie setzen sich mit Fragen zum Umweltschutz auseinander.

### **Was sonst noch im letzten Kindergartenjahr passiert:**

- Ein regelmäßiger Besuch der Bücherei (Ich bin „Bib fit“)
- Die Kinder machen einen Ersthelferkurs und erwerben den Ersthelferpass
- Wir üben den Schulweg
- Besuche in der Grundschule
- Gemeinsame Kindertage mit den Vorschulkindern des Johanniskindergartens
- Projekttag zur Gewaltprävention „Ich bin stark“
- Ein Schwimmkurs
- Die Kinder machen das Kinderturnabzeichen
- Es gibt Auftritte und Aktionen in der Gemeinde
- Wir basteln die Schultüte
- Schlafen im Kindergarten

## **Vorschulkinder nehmen Abschied**

Mit einem Wortgottesdienst, einer abenteuerlichen Nacht mit Übernachtung im Kindergarten und einem gemeinsamen Frühstück mit den Eltern am Morgen danach, wird Abschied gefeiert von den Kindern und ihren Familien.

## **Das Brückenjahr**

### **Die Zusammenarbeit mit der Schule für den Übergang Kita - Schule**

Mit der Glandorfer Grundschule erarbeiten wir **einen Kooperationskalender**, in dem die Schritte für das Brückenjahr und ein sanfter begleitender Übergang in die Schule geregelt werden

Folgende Schritte finden statt:

- Eine Sprachfähigkeitsanalyse wird durchgeführt und gezielte Sprachförderung
- Ein Elternabend zum Thema „Brückenjahr“ findet für die Eltern der Vorschulkinder mit Erzieherinnen und Lehrerinnen in der Grundschule statt.
- Die Schuluntersuchung wird im Kindergarten durchgeführt
- Die Kinder werden gegebenenfalls mit dem Bielefelder Screening zum Phonologischen Bewusstsein getestet
- Eine Sportstunde der Vorschulkinder findet gemeinsam mit den Kindern der 1.Klasse in der Turnhalle statt
- An den so genannten „Brückentagen“ gehen die Kinder mit einer Lehrer/in auf eine Schulerkundung und erleben die Schule in ihren unterschiedlichen Facetten
- Die Erstklässler besuchen ihren Kindergarten
- Die Vorschulkinder nehmen am Unterricht einer 1. Klasse teil
- Die Kinder schlafen im Kindergarten und werden von uns verabschiedet.

## **4. Zusammenarbeit im Team**

Die Grundsätze unserer Zusammenarbeit im Team sind **Vertrauen, Offenheit und Herzlichkeit**. Wir sind **verlässlich und hilfsbereit** und gestalten eine **fröhliche, von Humor getragene lebendige Zusammenarbeit**.

Wir arbeiten in unserem Team seit vielen Jahren vertrauensvoll zusammen und sind dabei an unseren Stärken orientiert. Alle fühlen sich für alle Kinder verantwortlich, wir begleiten sie individuell und organisieren gruppenübergreifend Angebote und Projekte.

Wir organisieren unsere pädagogische Arbeit:

- durch Kurzabsprachen im Alltag, sodass wir flexibel bleiben können und auch spontane Entscheidungen mit den Kindern möglich sind
- auf Dienstbesprechungen planen wir Projekte, arbeiten an der Konzeption und am Qualitätsmanagementsystem, führen Fallbesprechungen und kollegiale Beratungen durch und bereiten Entwicklungsgespräche vor

Unsere Arbeit ist Kind orientiert, durch die Überschaubarkeit in unserem Kindergarten sind wir für alle Kinder ansprechbar. Wir können auf diese Weise den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht werden.

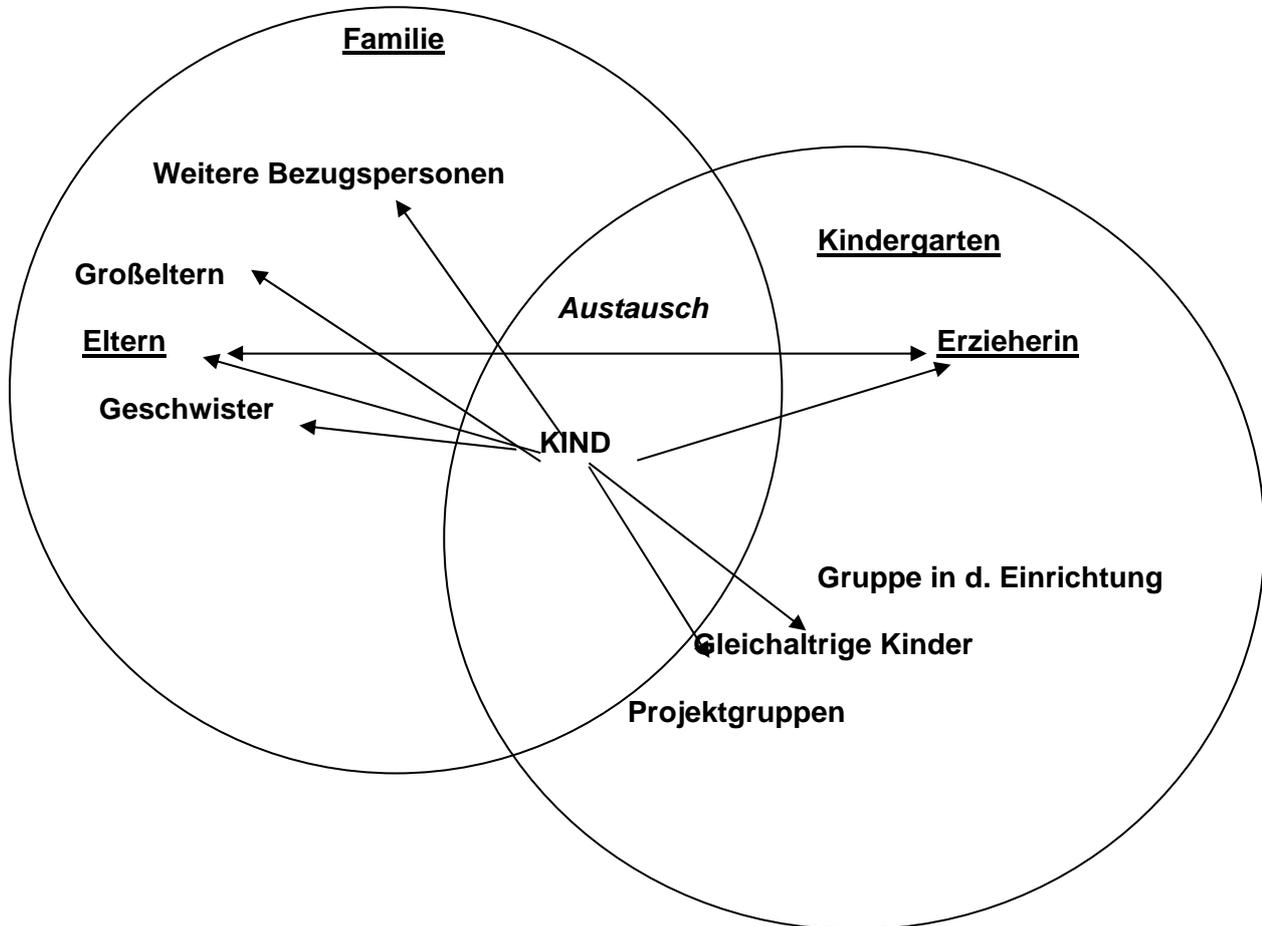
Unter Berücksichtigung der eigenen und der Bedarfe des Kindergartens bilden wir uns regelmäßig fort. Dazu gehören vorgegebene Fortbildungseinheiten zur Fortschreibung unseres Markenzeichens „Bewegungskindergarten“.

## 5. Zusammenarbeit mit Eltern

### 5.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Wir verstehen uns als Erziehungs- und Bildungspartner der Eltern.

Bildung beginnt mit der Geburt und die Familie ist die Basis für die Selbstbildung der Kinder von Anfang an. Wir knüpfen im Kindergarten an die frühen Jahre in der Familie an und arbeiten mit den Eltern als Partner in der Erziehung und Bildung eng zusammen.



Die **Eltern sind die Experten** für das Familiensystem, in dem das Kind aufwächst, sie kennen die Reaktionen des Kindes in diesem Umfeld, sie erleben die Gesetzmäßigkeiten ihres täglichen Zusammenlebens.

Wir **Erzieherinnen sind die Expertinnen** für das System Kindergarten, wir kennen das Kind in diesem Kontext, erleben es im täglichen Zusammenleben hier und beobachten das Kind in seinen Aktivitäten, in den Spielgruppen und Projekten.

Die **Grundsätze unserer Zusammenarbeit** sind **Vertrauen, Offenheit** und **Akzeptanz**. Wir haben **Wertschätzung** und das Zutrauen zueinander, dass alle ihr Bestes geben und zum Wohle der Kinder zusammenarbeiten wollen.

## 5.2 Die Formen unserer Zusammenarbeit

Im **Aufnahmegespräch** lernen die Eltern den Kindergarten kennen.

Fragen und Wünsche können besprochen werden. Der Betreuungsvertrag wird unterzeichnet.

Das **Eingewöhnungsgespräch** findet mit der Bezugserzieherin des Kindes statt.

Wir bekommen Informationen über die Entwicklung des Kindes, über seine Bedürfnisse und Vorlieben und bereiten mit den Eltern zusammen die Eingewöhnungszeit vor.

In **Tür- und Angel-Gesprächen** tauschen wir uns täglich aus:

- über die Befindlichkeit des Kindes,
- besondere Vorkommnisse zuhause oder im Kindergarten,
- über die aktuellen Selbstbildungsaktivitäten der Kinder.

**Entwicklungsgesprächen finden einmal im Jahr statt**, wir tauschen uns mit den Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand aus, sprechen über aktuelle Themen und Interessen des Kindes, entscheiden gemeinsam, wie wir das Kind jetzt im Kindergarten und Zuhause unterstützen und fördern können.

**Wir beteiligen die Eltern** z.B.

- an der Jahresplanung
- an Projekten, Festen und veranstalten mit ihnen Mitmachaktionen, wie beim Sommerfest, einer Bühnenshow oder beim Theater
- regelmäßig beim Schwimmen
- beim Eltern-Kind-Turnen
- bei der Familienfreizeit

## 5.3 Haus für Kinder und Familien

Unser Kindergarten ist ausgezeichnet als **„Haus für Kinder und Familien“** im Bistum Osnabrück. In diesem Rahmen findet eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern statt, z.B.

- das Zusammenleben im christlichen Sinne
- die Organisation von gemeinsamen Aktivitäten und Veranstaltungen
- die Betreuungsbedarfe der Eltern werden abgefragt
- informieren über familienunterstützende Hilfen, Angebote und Beratungsstellen
- Wünsche und Beschwerden werden eingesammelt  
– es gibt einen „Bewegungsmelder“, unsere Rückmeldebox
- Die enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde und dem pastoralen Team
- Wir bringen uns gemeinsam mit den Eltern im Gemeindeleben ein (z.B. beim Krippenspiel, beim Pfarrfest, im Karnevalumzug)

## 5.4 Elternabende finden mindestens zweimal im Jahr statt

**Der erste Elternabend** zum Kennenlernen mit Vollversammlung und Elternvertreterwahl. Hier werden allgemeine Informationen zur Gruppe gegeben, das Kindergartenjahr geplant und auf besondere Aktivitäten und Angebote hingewiesen

**Thematische, pädagogische Elternabend**, zu dem auch externe Referenten eingeladen werden können, z.B.,

- zum Brückenjahr
- "Spielzeugfasten" im Kindergarten
- Gesundes Frühstück
- Vorstellung des Präventionsprojektes „Ich bin stark“

### **Elternnachmittag**

Jeweils **einmal im Monat** laden wir die Eltern zu einem Nachmittag in den Kindergarten ein. Die Nachmittage stehen unter einem besonderen Thema. Sie dienen dem Kontakt und dem Austausch untereinander und sollen Eltern in ihren erzieherischen und familiären Aufgaben unterstützen. Die Betreuung der Kinderübernehmen die Erzieherinnen.

### **Familienfreizeit**

Alle zwei Jahre bietet der Kindergarten eine **mehrtägige Familienfreizeit** (in der Regel nach Juist) an.

Unsere Familienfreizeit ist ein Kurzurlaub für die ganze Familie zum besseren Kennenlernen, Auftanken, Austauschen und für viele schöne, gemeinsame Erlebnisse.

## 6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten eng mit der Grundschule Glandorf zusammen.

Des Weiteren kooperieren wir mit:

- dem Familienservicebüro Glandorf
- Beratungsstellen und therapeutischen Einrichtungen
- den Einrichtungen der Frühförderung
- der allgemeinen sozialen Beratung des Caritasverbandes
- den sozialpädagogischen Fachschulen

Fachliche Beratung erhalten wir durch den Caritasverband und das Bistum Osnabrück.

## 7. Qualitätsmanagement

Unsere Arbeit orientiert sich an den gesetzlichen und gesellschaftlichen Anforderungen. Sie nutzt neue fachliche Erkenntnisse und Entwicklungen und berücksichtigt die Bedürfnisse der Kinder bzw. den Bedarf der Eltern.

Unser Ziel ist, eine Kindertageseinrichtung zu sein, die ein klares Profil hat und eine verlässlich hohe Qualität in ihrer Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsarbeit bietet.

Wir arbeiten nach dem Qualitätsmanagementsystem für Tageseinrichtungen für Kinder des Bistums Osnabrück. An Studientagen, in Dienstbesprechungen und in Besprechungen mit unserem Träger, der Kirchengemeinde, werden Qualitätsstandards und Prozesse der Qualitätssicherung in einem Handbuch festgeschrieben.

So ist es möglich unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar zu machen und sie immer wieder zu überprüfen.

## 8. Unser Schutzauftrag zum Kindeswohl

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefährdung für ihr Wohl ist nach § 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII eine gemeinsame Aufgabe öffentlicher Träger und Träger von Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe. Im **§ 8a SGB VIII** ist mit Wirkung zum 1.10.2005 der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert worden.

Als familienergänzend arbeitende Institution tragen wir die Verantwortung dafür, die Kinder zu beobachten, mögliche Anzeichen von Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen, diese ernst zu nehmen und wenn notwendig zu handeln.

Das bedeutet, wir beobachten und machen uns ein Bild von der Situation des Kindes, suchen Kontakt zu den Eltern und gehen sensibel und achtsam mit dem betroffenen Kind und seinen Eltern um. Wir begleiten das betroffene Kind in dem „Schutzprozess“ und suchen Kontakt zu unterstützenden Beratungsstellen.

Die Vorgehensweise im Verdachtsfall ist im Bistum einheitlich geregelt.

## **Schlusswort**

*Für Kinder im Kindergartenalter ist noch vieles neu, einzigartig, bestaunenswert und unvergleichbar; manches auch überwältigend und belastend.  
Auf diesem Stück Lebensweg wollen wir mit den Eltern die uns anvertrauten Kinder begleiten.*

## **Impressum**

### **Christophorus Kindergarten**

Schulstr.11 A  
49219 Glandorf  
Telefon 05426 - 3643

Mail: christophorus@kindergarten-glandorf.de

### **Verantwortlich für den Inhalt**

Leiterin & das Team des Christophorus Kindergartens

© Christophorus Kindergarten

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Veröffentlichung nur mit Genehmigung des Teams des Christophorus Kindergartens